

„ICC Weiterdenken!“ Ein Apell

Wieder mal ein Abriss - in der Berliner Politik eine alt bewährte Tradition.

Der KAUFHOF-Fassade am Alexanderplatz (Baujahr 1967-70) wird gerade das charakteristische Blechkleid abgerissen und durch eine banale Hülle aus Naturstein und Glas ersetzt. Das so genannte Ahornblatt (Baujahr 1972-73) auf der Fischerinsel musste einer einfallslosen Blockrandbebauung weichen, obwohl der Investor mit einer Hochhausbebauung auf dem Grundstück das Gebäude retten wollte. Der Palast der Republik (Baujahr 1973-76) soll Ende des Jahres spurlos von der Bildfläche verschwinden und nun ist das ICC (Baujahr 1973-79) dran. Denkmalschutz wird mit fadenscheinigen Gründen unterwandert, Fachmeinungen sind nicht gefragt, denn der Abriss ist politisch gewollt. Man möchte eine ganze Ära dem Erdboden gleichmachen, weil es so viel schöner ist sich im 19. Jahrhundert mit Stuckdecken einzurichten als die Moderne als einen wichtigen Teil unserer gesamtdeutschen Entwicklung zu begreifen.

Der Bau des ICC hatte in den Siebzigern rund 926 Millionen D-Mark verschlungen. Ein Abriss des ICC nebst Neubau soll heute nach Auskunft der Senatsverwaltung weniger kosten als damals. Wer's glaubt schaue auf die finanziellen Desaster bei Topographie des Terrors, Tempodrom oder Großflughafen Schönefeld. Aber Geld spielte schon immer in der Berliner Baupolitik eine untergeordnete Rolle.

Wir sind der Meinung, dass das ICC nicht abgerissen werden darf und plädieren für einen kreativen Umgang mit denkmalgeschützter Bausubstanz. Bauen im Bestand ist die Herausforderung unserer Zukunft, denn Neubau in Zeiten der Schrumpfung kann nur die zweitbeste Lösung sein.